

Man könnte sich vorstellen, daß auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus der Haupterfolg in einer stilreinen Durchführung wirklich moderner Uhren läge, denn es ist ein ausgesprochenes Bedürfnis dafür vorhanden. Die Uhren, die die Kompromisse in sich schließen, wie sie oben angegeben sind, sind nicht dazu angefan, den Absatz zu heben, da ja Ähnliches überreichlich noch vorhanden ist, und sie sind viel zu reizlos, um genügendes Interesse für einen Kauf zu erwecken.

Man findet bei einzelnen kleinen Tischuhren moderne, sehr gut durchgearbeitete Stücke, die wirklich ansprechen und vollkommen aus dem Rahmen der sonstigen Uhrenläger herausfallen. Wenn man mit gleicher Folgerichtigkeit auch andere Uhren so durcharbeitet unter Vermeidung jeglicher Überflüssigkeiten, wird ein Erfolg sicher sein. Gerade hierüber sollte man sich klar sein und folgendes bedenken: Ein modernes, um nicht zu sagen „sachliches“ Zifferblatt, das unter Umständen nur aus Strichen besteht und von fast rein mathematischer Wirkung ist, muß zwangsläufig durch eine Akanthusranke ringsherum verdorben werden. Daß dies überhaupt vorkommen kann, zumal wenn noch ein anderes Motiv an Krone und Bügel des gleichen Stückes Verwendung findet, muß einem künstlerisch eingestellten und geradedenkenden Menschen unbegreiflich sein. Die Zeit, in der man eine Bahnhofsuhr mit gußeisernen Engeln verzierte oder den Heizraum einer Lokomotive durch ebensolche dorische Säulen oder weibliche Akte abstüfte, dürfte endgültig vorüber sein, und niemand wird heute noch auf die Idee kommen, dies zu wiederholen oder als Modell oder Anregung auch für andere Gegenstände noch weiterhin zu verwenden.

Warum bringt man nicht eine ähnliche Konsequenz für die Kleinkunstgegenstände der Uhrenindustrie auf? Warum fehlt für die Herstellung der Uhren diese notwendige Klarheit der Entwürfe und der Wille, künstlerisch hochwertige Gebrauchsgegenstände zu schaffen? Kunst ist Erkenntnis und Wissen um den Gegenstand, d. h. wie man ihn gestalten soll und wie man ihn verderben kann. Nur dann werden wir für unsere Zeit gute und künstlerisch hochwertige Uhren schaffen, wenn wir dazu in der Lage sind und mit festem Willen nur Entwürfe und Zeichnungen verwenden, die mit einer klaren Erkenntnis restlos durchgearbeitet sind. Und für welche Gegenstände könnte dies eine reizvollere Aufgabe sein, als für die Uhr, und welcher Gegenstand würde sich zur Ausarbeitung besser eignen in einer technischen Zeit, wie es die heutige ist, als die Uhr? Gerade, weil die Uhr durch ihr Werk mit seinen Feinheiten der Technik und somit uns der Zeit entsprechend gefühlsmäßig nahesteht, sollte sie unser heutiger Kunstgegenstand im täglichen Gebrauch sein, der in der Zeit der Technik das höchste künstlerische Niveau hat. Doch das Gegenteil ist der Fall: Die Uhr ist der Gebrauchsgegenstand, der augenblicklich in künstlerischer Beziehung



Vorderseite des „Großen Planetenwerks“ von Baldewein, Bucher und Dippel, 1561 – 1563. (Hessisches Landesmuseum zu Kassel)

und für kulturelle Ansprüche unerhört vernachlässigt erscheint, so daß man sich über einen Rückgang im Verkauf der für den persönlichen Gebrauch bestimmten Uhren nicht zu wundern braucht. (I. 625)

Tagung des Verbandes der Schwarzwälder Uhrenindustrie

In Anwesenheit von über 150 Mitgliedern hielt am 21. September der Verband der Uhrenindustrie und der verwandten Industrien des Schwarzwaldes seine Hauptversammlung ab. Der Verband blickt auf ein 25-jähriges Bestehen zurück. Die für den 18. Juli angesagte Jubiläumsfeier wurde mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse abgesagt und fand nun in schlichtem Rahmen statt. Die Versammelten wurden durch den I. Vorsitzenden Helmuth Jungmans begrüßt, insbesondere die Gründer des Verbandes, Generaldirektor Erwin Jungmans, Kommerzienrat Bürk, Dr. Mauthe, Karl Haas und Ludwig Weißer. Nach einem Rückblick auf Zwecke und Auf-

gaben des Verbandes gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder. Der Geschäftsführer des Verbandes, Rechtsanwalt Dr. Dienst, erstattete den Bericht, der von der Versammlung genehmigt wurde. Da Herr Helmuth Jungmans nach dreijähriger Tätigkeit sein Vorstandsamt turnusgemäß zur Verfügung stellte, wurde Dr. Mauthe (Schwenningen) zum I. Vorsitzenden gewählt; der bisherige Ausschuß wurde wiedergewählt.

Sodann begannen die Referate.

Generaldirektor Erwin Jungmans (Schramberg) übermittelte der Versammlung seine

Gedanken über das russische Wirtschaftsproblem.